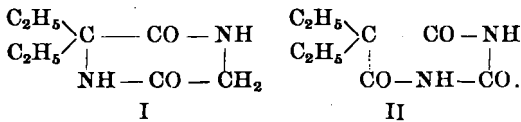


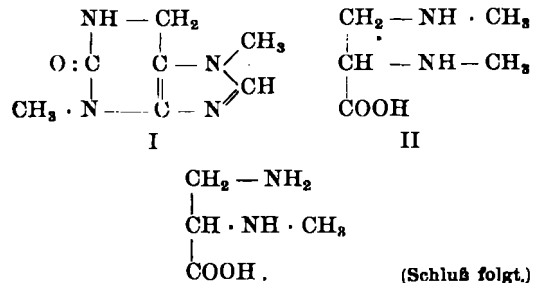
den schlafmachenden Einfluß der Äthylgruppen auf den Organismus zu studieren. Namentlich vom Di-äthyl diketopiperazin (I) hätte man eine hypnotische Wirkung erwarten sollen, da es ähnlich dem



Veronal (II) von E. Fischer zwei Äthylgruppen an einem quaternären Kohlenstoffatom besitzt. Der Körper erwies sich indessen als wirkungslos. J. Tafel und P. Frankland¹⁹¹⁾ haben

¹³¹⁾ Berl. Berichte 42, 3138 (1909).

durch die Barytspaltung sowohl aus dem Desoxycoffein als dem Desoxytheobromin (I) die entsprechenden Diaminopropionsäuren, nämlich die 1.2-Dimethylaminopropionsäure (II) und die 1-Methylamino-2-aminopropionsäure (III) gewonnen.



(Schluß folgt.)

Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

Kurze Nachrichten über Handel und Industrie.

Vereinigten Staaten von Amerika. Zollbe-
handlung von vermengten Metallen.
Eine einfache mechanische Vermengung von zwei
Metallsorten (Spiegeleisen und Manganeisen), die
dem Anschein nach durch Mangel an Sorgfalt bei
der Handhabung und Einfuhr der Waren entstan-
den ist, jedoch so, daß die Metalle wieder getrennt
werden können, stellt laut Entscheidung der Ge-
neral Appraiser keine Beschädigung oder Zerstörung
von Waren dar, welche die Einführer von der Zoll-
zahlung befreien würde. L. [K. 1157.]

Costa Rica. Maschinen, Geräte und Chemikalien, die bei der Zubereitung von Gummi und Balsam verwendet werden, sind für einen Zeitraum von 5 Jahren zollfrei. —*l.* [K. 1159.]

Tonga-Inseln. Kerosinöl und Benzin für Motorbetrieb sind bei der Einfuhr nach den Tonga-Inseln zollfrei. —I. [K. 1156.]

Niederlande. Die Regierung hat der zweiten Kammer der Generalstaaten einen Gesetzentwurf vorgelegt, wonach Holzgeist in den Niederlanden nur mit besonderer Erlaubnis hergestellt werden darf. Der im Lande hergestellte Holzgeist soll einer Verbrauchsabgabe von 180 Gulden für 1 hl unterliegen. Der Einfuhrzoll für Holzgeist und alle daraus und damit zubereiteten Flüssigkeiten soll von 1,15 auf 1,87 Gulden für 1 l erhöht werden. Für alle festen Stoffe, die Holzgeist enthalten, soll der Einfuhrzoll 2,35 Gulden für 1 kg betragen. Die Befreiung von dem Einfuhrzoll und der Verbrauchsabgabe soll unter gewissen Bedingungen zulässig sein.

—l. [K. 1153.]

Vom belgischen Eisenmarkte. Seit Ende August macht sich ein Umschlag in der Stimmung des belgischen Eisenmarktes bemerkbar. Diejenigen Werke, die bis an die äußerste Grenze der nur möglichen Zugeständnisse in den Preisen gegangen waren, halten erneut auf festere Preise. Diese Besserung ist dem Nachlassen des bisher ziemlich starken ausländischen Angebotes, dann aber auch der in letzter Zeit stärker gewordenen Nachfrage der heimischen Verbraucher zuzuschreiben. Der Bestand

an Aufträgen bei den belgischen Hüttenwerken hat sich in der letzten Zeit auch ganz wesentlich ergänzen können. Dabei setzt sich die Aufwärtsbewegung der Preise fort, und zwar sowohl für die Ausfuhr, wie für den Verkehr im Inlande. —Die Roheisenerzeugung Belgiens weist für die ersten 8 Monate des laufenden Jahres eine starke Steigerung auf; sie belief sich auf 1 231 000 t gegen 1 035 000 t in der entsprechenden Zeit des Vorjahres, was einer Zunahme von etwa 18% entspricht.

Wth. [K. 1154.]

Spanien. Zolltarifizierung von Waren. Tierkohle, auch gepulvert, ist nach T-Nr. 505 mit 2 Peseten (nicht nach Nr. 195 mit 7,59 Pes.) zu verzollen. — Casein ohne Borsäure ist wie Albumin nach Nr. 212 (nicht nach Nr. 236) des Tarifes zu verzollen. — L. [K. 1160.]

Rumänien. Laut einer Bestimmung des Generalzolldirektors unterliegt fortan Knochenmehl ohne Rücksicht auf den Zustand, in dem es sich befindet, bei der Ausfuhr nach Art. 4 des Ausfuhrtarifes einem Zoll von 4 Lei für 100 kg.

—l. [K. 1155.]
Basel. Die Sunlight-Seifenfabrik G. m. b. H. in Rheinau beabsichtigt die Dr. Thompsons-Seifenpulverwerke in Düsseldorf für 8 Mill. Mark zu erwerben und zu diesem Zwecke ihr Stammkapital von 4 Mill. auf 12 Mill. Mark zu erhöhen. Im Zusammenhang damit soll der Sitz der Gesellschaft nach Düsseldorf verlegt werden. ar.

Warschau. Eine neue russische Zündholzfabrik ist in Mszczonow (Bez. Blone), nahe bei der Station der Warschau-Wiener Eisenbahn Zyrdow, im Entstehen begriffen, welche mit den russischen Zündholzfabriken, die bisher den Warschauer Markt beherrscht haben, konkurrieren soll.

Deutschland.

Die Reichsregierung beabsichtigt eine **Neugestaltung des amtlichen Warenverzeichnisses zum deutschen Zolltarif** nach dem Muster des österreichisch-ungarischen. Im deutschen Warenverzeichnis werden sämtliche Waren in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt. Es ergibt sich so eine übermäßige Zahl von Verweisungen von den Sammel-

stichworten auf die einzelnen Stichworte und umgekehrt, so daß man sehr viel nachschlagen muß. Die alphabetische Anordnung kann auch keine Rücksicht auf die systematischen Zusammenhänge des Tarifschemas nehmen. In Österreich-Ungarn werden die Tarifstellen der Reihe nach aufgeführt. Bei jeder wird der Wortlaut des allgemeinen Tarifs nebst den dazu gehörigen Abmachungen an die Spitze gestellt. Auch alle Anweisungen und techn. Erläuterungen können an der richtigen Stelle untergebracht werden usw. Man findet so an einer Stelle alles Notwendige beisammen. Es könnte so auch das alphabetische Verzeichnis weit umfangreicher gestaltet werden. Der Minister hat jetzt die sämtlichen Handelsvertretungen zur Äußerung über diese Frage aufgefordert. Gr. [K. 1151.]

Durch das **Branntweinsteuergesetz** vom 15./7. 1909 ist ab 1./10. 1909 auch die im Inlande aus Holzessig oder essigsäuren Salzen hergestellte, zu Genußzwecken geeignete Essigsäure, soweit sie nicht ausgeführt oder zu gewerblichen Zwecken verwendet wird, einer in die Reichskasse fließenden Verbrauchsabgabe von 30 Pf für 1 kg unterworfen worden. In der Zeit vom 1./10. 1909 bis 31./3. 1910 stellten aus Holzessig Fabriken Essigsäure nicht dar, dagegen betrug die Zahl der Fabriken, die Essigsäure aus essigsäurem Kalk herstellten, 24, wovon 15 auf Preußen, und je 3 auf Bayern, das Königreich Sachsen, sowie Hessen und Elsaß Lothringen entfielen. Von den 24 Fabriken stellten 17 zu Genußzwecken geeignete Essigsäure dar, 7 nur zu gewerblichen Zwecken geeignete Essigsäure. Der Betrag der Essigsäureverbrauchsabgabe die in dem genannten Halbjahre erhoben wurde, betrug 239 769,15 M, wovon 139 631,80 M auf Preußen kamen. Gr. [K. 1149.]

Die Lage auf dem **Arbeitsmarkte im Monat August** hielt sich im allgemeinen auf gleicher Höhe wie im Juli. Noch immer wirkte die Wiederaufnahme der Arbeit im Baugewerbe auf eine Reihe von Industrien belebend ein. Auf dem Ruhrkohlenmarkte gingen nur ungenügende Aufträge ein, so daß sich die Werkbesitzer genötigt sahen, die regelmäßige Arbeitszeit zu kürzen. Im oberschlesischen Kohlengebiet und im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau lagen dagegen die Verhältnisse etwas günstiger als im Vormonate. Die Metall- und Maschinenindustrie war ausreichend beschäftigt. — In den Plei- und Zinkerzgruben war die Lage normal; es herrschte teilweise ein Mangel an gelernten Arbeitern.

Die **Zementindustrie** war zufriedenstellend beschäftigt. Infolge größerer Nachfrage für die Ausfuhr hatte eine Besserung gegen den Vormonat stattgefunden. Die Industrie für Steingutfabrikation und Tonwaren war ziemlich gut beschäftigt. — Aus der **Fensterglasindustrie** wird berichtet, daß immer noch keine Besserung zu verzeichnen ist; auch das Geschäft in Spiegelglas lag ruhig.

Die verschiedenen Zweige der **chemischen Industrie** hatten im wesentlichen gut zu tun. — Die **Fabrikation chemisch-pharmazeutischer Produkte** war im allgemeinen gut mit Aufträgen versehen.

Die Lage in der **Kalindustrie** wird geteilt beurteilt; ein Betrieb spricht von einer Ver-

besserung, ein anderer von einer Verschlechterung gegenüber den Vormonaten.

Die **Papierfabriken** waren durchweg befriedigend, zum Teil gut beschäftigt, nur wird weiter über gedrückte Preise geklagt. Aus der **Holzstoffindustrie** wird berichtet, daß die Beschäftigung im Berichtsmonat infolge des günstigen Betriebswasserstandes eine gute war.

Die **Gummiwarenfabrikation** war ziemlich gut beschäftigt.

Die Erzeugung von **Branntwein** kommt der des Vormonates gleich, der Absatz war etwas besser. (Nach Reichs-Arbeitsblatt 8, 642—645.)

Wth. [K. 1162.]

Von der Geschäftslage der chemischen Industrie Nordwestdeutschlands. Infolge der in den letzten Jahren vielfach neu errichteten Schwefelsäurefabriken und der dadurch entstandenen größeren Konkurrenz haben die Preise für Schwefelsäure einen weiteren Rückgang erfahren. Auch der Absatz ist nur ein mäßiger, da der Konsum von Schwefelsäure infolge des wenig guten Geschäftsganges der Phosphatfabriken, der Hauptabnehmer für Schwefelsäure, nachgelassen hat. Die Preise für Salpetersäure und das Geschäft hierin sind jedoch zufriedenstellend. Schädigend auf die Fabrikation von Schwefelsäure, sowie Salpetersäure wirkt der Umstand, daß der Export nach Österreich-Ungarn durch den dort erhobenen hohen Zoll vollständig unmöglich gemacht ist, während umgekehrt die Einfuhr von Säure nach Deutschland aus Österreich-Ungarn zollfrei erfolgt und natürlich auf die Fabrikate preisdrückend wirken muß. Die Einfuhr österreichischer Säuren nach Deutschland wird außerdem noch dadurch begünstigt, daß die Verladung zu billigen Frachten auf dem Wasserwege geschieht.

Der Absatz von Chemikalien für die einzelnen Industriezweige läßt im allgemeinen zu wünschen übrig, namentlich in bezug auf die Lederfabrikation, Färberei u. dgl. Das Exportgeschäft scheint erst jetzt einen regeren Aufschwung nehmen zu wollen. Für die **Glühlichtindustrie** war infolge der neuen Steuergesetze im vergangenen Jahre der Umsatz eine gewisse Zeitlang sehr erfreulich, hat aber nunmehr nachgelassen, und erst wenn die aufgespeicherten Lager verkauft sind, dürfte die Nachfrage wieder mehr einsetzen. Bis jetzt hat die bevorstehende Wintersaison noch keine nennenswerte lebhaftere Nachfrage gebracht. Das Geschäft in Präparaten, welche für die Stahlindustrie Verwendung finden, ist noch durch den Umstand unterbunden, als es nicht möglich ist, die Fertigprodukte den Tagesnotierungen für Rohmaterial entsprechend anzubringen; wenn auch seit einiger Zeit durch unerwarteten Ankauf seitens Amerikas die Preise um ca. 75% gestiegen sind, ist es immer noch nicht gelungen, die Verkaufspreise mit den Rohmaterialpreisen so in Einklang zu bringen, daß die Fabrikation lohnend erscheint.

Infolge der niederliegenden Bautätigkeit war der Absatz für **kaustisch gebrannten Magnesit**, der hauptsächlich zur Herstellung fugenloser Fußböden dient, geringer geworden. Die sich anhäufenden Lager haben stark auf die Preise gedrückt, doch ist nunmehr eine Besserung in den Absatzverhältnissen zu bemerken und dürfte sich allmählich Ver-

brauch und Produktion zueinander wieder in das richtige Verhältnis setzen.

In Rohmagnesit bleibt der Geschäftsgang ruhig, dagegen war der Absatz bei sintergebranntem Magnesit, der als feuerfestes Material zur Auskleidung von Öfen benutzt wird, beschränkt und nimmt erst jetzt nach der Belebung der Eisenindustrie wieder zu. Durch die allmähliche Verbreitung der elektrischen Öfen für Stahl- und Eisenbereitung bietet sich ein größeres Feld für den griechischen Magnesit, da bei diesem seine bessere Qualität voll zum Ausdruck kommt, und deshalb auch die höheren Preise für denselben angelegt werden können.

Für Superphosphat sind in den letzten Jahren so viele neue Fabriken gebaut, daß es sehr lange dauern wird, bis sich einigermaßen ein Ausgleich zwischen der Produktionsfähigkeit und dem Konsum einstellt. Im Inland hat dies Verhältnis einen derartig scharfen Kampf hervorgerufen, daß die Preise zum Teil unter die Preise auf dem Exportmarkte gesunken sind, während sonst regelmäßig die Preise auf demselben niedriger waren, was auch unter Berücksichtigung der ganzen Verhältnisse seine volle Berechtigung hat. Trotz der außerordentlich ungünstigen Lage der Industrie werden immer noch neue Fabriken gegründet, für die ein Absatzfeld nur dadurch zu gewinnen ist, daß sie die alten Fabriken aus ihrer Kundschaft zu verdrängen suchen, während diese älteren Fabriken schon jetzt ihre Produktionsfähigkeit nicht voll ausnutzen können. Beim Rohphosphat haben die Produzenten die Arbeit zum Teil sehr stark eingeschränkt, aber trotzdem sind die Preise wieder auf das Niveau vor der letzten Steigerung zurückgesunken. Auch bei schwefelsaurem Ammonium ist vergeblich versucht worden, die Preise zu halten; der erhebliche Preisniedergang ist zum Teil wohl auch auf die niedrigen Salpeterpreise mit in Rechnung zu stellen. Kalkstickstoff beginnt, nachdem die ihm anhaftenden Mängel ziemlich beseitigt sind, sich allmählich einzuführen, wenn auch nicht annähernd mit der Schnelligkeit, wie es die Erbauer der vielen Fabriken wohl gehofft haben.

Der Export von Kohlensäure wird von Jahr zu Jahr schwieriger. Wenn auch der Konsum flüssiger Kohlensäure im Auslande gestiegen ist, so hat doch in weit schnellerem Maße die Errichtung von Kohlensäurewerken im Auslande zugenommen, so daß große ausländische Gebiete, die früher regelmäßig Kohlensäure aus Deutschland bezogen, nunmehr dem deutschen Export verschlossen sind.

Von der Kunsthornmasse „Galalith“ ist zu berichten, daß dieselbe sich außerordentlich gut einführt. Diese für Deutschland neue Industrie würde noch eine weit günstigere Entwicklung nehmen können, wenn nicht das verarbeitete Rohmaterial, Casein, mit einem hohen deutschen Eingangszoll belastet wäre; denn die in Galalith hergestellten Massenartikel treten mit Fabrikaten aus Steinnuß, Horn usw. in Konkurrenz. Das Rohprodukt dieser letzteren Fabrikate unterliegt aber keinem deutschen Zoll. Im Interesse der freieren Entwicklung der Galalithindustrie erscheint es dringend erwünscht, daß der Zoll für Casein aufgehoben, und dieses Rohmaterial wieder, wie solches auch früher der Fall war, zollfrei aus dem Auslande eingeführt werden kann.

Badermann. [K. 1118.]

Marktbericht der mitteldeutschen Braunkohlenindustrie über das II. und III. Quartal 1910. Die Anforderungen von Rohkohlen waren befriedigend und entsprachen im allgemeinen denen für den gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Wie schon im vorigen Jahre, so war auch in dem laufenden der Absatz von Braunkohlenbriketts schleppend. Die Fabriken waren nicht voll beschäftigt, und die Lagerräume gefüllt. Dieser Übelstand ist, wie schon früher betont, auf die Überproduktion, die durch das Entstehen zahlreicher neuer Brikettfabriken veranlaßt worden ist, zurückzuführen. Die Braunkohlenbrikettindustrie geht, da noch immer neue Unternehmungen für Brikettfabrikation gegründet werden, sicherlich schweren Zeiten entgegen. Man scheint an manchen Stellen die Sachlage entweder nicht zu erkennen oder sie nicht erkennen zu wollen.

Während der Verkauf von Naßpreßsteinen bisher in der Regel befriedigend war, ist er in diesem Jahre gegen die gleiche Zeit des Vorjahres wesentlich zurückgeblieben, so daß deswegen die Produktion von Naßpreßsteinen selbst eingeschränkt werden mußte. Die Naßpreßsteine werden nicht mehr so schlank verkauft wie bisher, weil große Mengen von Braunkohlenbriketts zu billigen Preisen auf den Markt gebracht werden.

Der Versand von Mineralölen aller Art hat sich im Vergleich zu der Berichtszeit des vorigen Jahres gebessert. Die Mineralölfabriken haben ihre gesamte Produktion verkauft.

Von dem Paraffinmarkte ist nichts besonderes zu berichten. Die Preise stehen nach wie vor sehr niedrig infolge der ausländischen sehr billigen Angebote.

Das Kerzengeschäft verlief in normaler Weise und entsprach in seinem Umfange etwa dem des Vorjahres. Bei den sehr niedrig gestellten Preisen kann zwar von einem Gewinn kaum noch die Rede sein, trotzdem unterbieten die Außenseiter mit ihrem ausländischen Fabrikate nach wie vor die Preise der Kerzenfabriken der mitteldeutschen Braunkohlenindustrie.

Der Absatz von Grudekoks stockte an manchen Stellen, was wohl auch auf das Angebot von billigen Braunkohlenbriketts zurückzuführen ist, so daß in manchen Haushaltungen statt der bisherigen Grudekoksfeuerung Brikettfeuerung benutzt wird.

Die Nebenprodukte der Industrie, Asphalt, Goudron, Kreosot und Kreosotatron wurden in befriedigender Weise abgefordert.

Aus dem Berichte der Handelskammer zu Halle über das Jahr 1909 seien hier einige statistische Angaben beigelegt.

Im Jahre 1909 wurden in Deutschland 68 533 743 t Braunkohle gegen 67 615 200 t des Vorjahres gefördert, die etwa einen Wert von 178 906 Mill. Mark entsprechen. Im Oberbergamtsbezirk Halle a. S., dem die mitteldeutsche Braunkohlenindustrie angehört, betrug die Förderung 41 395 412 t gegen 40 331 087 t des Vorjahres.

In 29 Schwelereien mit 1173 Schwelöfen, die 11 Firmen gehören, wurden aus 16 301 157 hl Schwelkohle 623 629 dz Braunkohlenteer gegen 591 739 dz im Vorjahre erzeugt. Hierbei

waren 949 Arbeiter beschäftigt, und zur Befuerung wurden 4 603 108 hl Braunkohle verbraucht.

In den 11 Mineralölfabriken der Industrie, die 9 Firmen gehören, wurden 630 480 dz Braunkohlenteer gegen 601 225 dz des Vorjahres verarbeitet, wobei 1253 Arbeiter tätig waren. [K. 1152.]

Vom intern. Zinkhüttenverbände. Die angekündigte Erhöhung der Zinkpreise ist erfolgt und beträgt 5 M für 1 t. Der Preisaufschlag ist bereits in Kraft getreten. Die neue Gesellschafterversammlung, die über die Verlängerung des Verbandes beschließen soll, ist auf den 11./10. 1910 nach Berlin einberufen worden. [K. 1148.]

Aus der Kaliindustrie. Die Kaligewerkschaft Siegfried bei Gr. Giesen, Hannover, hat auf der 750 m Sohle eine Strecke nach Osten und Westen getrieben und nach beiden Richtungen je zwei kleinere Sylvinitlager aufgeschlossen. Eine weitere Strecke wurde nach Norden hin aufgeföhren, in deren Abzweigungen nach Nordosten außerhalb des Schachtsicherheitspfeilers bei 31,5 m ein Sylvinit- und Silvinlager von guter Beschaffenheit querschlägig durchfahren wird.

Concordia, chemische Fabrik a. A., Leopoldshall. Das Kaligesetz brachte der Gesellschaft als Sonderfabrik die gesetzliche Regelung der Rohsalzbezüge, durch die ihr während der Dauer des Gesetzes, also auf 15 Jahre, der Bezug von Rohsalzen gewährleistet wird. Wenn auch die Folgen des Gesetzes für die Kaliindustrie sich jetzt noch nicht übersehen lassen, so ist nach dem Geschäftsbericht doch eine stetige und ruhige Entwicklung der Kaliindustrie zu erhoffen. Obgleich der Gesamtabsatz des Kalisyndikats im abgelaufenen Geschäftsjahr gegenüber dem vorjährigen sich nicht unwesentlich gesteigert hat, so sind doch die Abladungen der Gesellschaft in Chlorkalium und schwefelsauren Kalisalzen infolge des Zutritts einer größeren Anzahl von neuen Werken zum Kalisyndikat zurückgegangen. Eine Ausnahme machen die Kalidüngesalze, die infolge des sehr lebhaften Frühjahrsgeschäfts eine Zunahme zeigen. Der Absatz in den anderen, nicht syndizierten Erzeugnissen bewegte sich in der Höhe des Vorjahres. Auch die Preise lassen eine Besserung erhoffen. Herstellungsgewinn 614 162 (562 717) M. Abschreibungen 127 750 (90 017) M. Reingewinn 307 407 (315 069) M. Dividende 13% (wie i. V).. *dn.*

Berlin. Stärkemarkt. Wenn an den sonnigen Tagen die Unternehmungslust etwas abzuflauen schien, so brachten die Regentage erneute Kaufaufträge. Es kam denn auch schließlich wieder zu ziemlich belangreichen Umsätzen, denn die fortschreitende Ernte ermöglichte hier und da eine günstigere Erwerbung von Rohmaterial, und demgemäß waren die Fabriken auch in der Lage, manche bisher zurückgewiesene Order ausführen zu können. — Man sollte die Erwartungen auf steigende Fabrikatpreise nicht allzu hoch stellen; der bereits mehrfach erwähnte Umstand, daß amerikanische Maisstärke heute zu 16,50 M und Maissirup 18,50 M per 100 kg cif Hamburg erhältlich sind, ist ein Faktor, mit dem man beim Export zu rechnen haben wird. Es notierten 100 kg frei Berlin Lieferung September/Oktober
Kartoffelstärke und Kartoffelmehl

trocken M 13,00—23,25

Capillärsirup, prima weiß 44° . . M 26,00—26,50
Särkesirup, prima halbweiß . . . „ 23,50—24,50
Capillärzucker, prima weiß . . . „ 25,00—25,50
Dextrin, prima gelb und weiß . . „ 27,75—28,25
Erste Marken „ 28,75—29,25

[K. 1163.]

Braunschweig. Die chemischen Werke Henke & Baertling in Holzminden sind durch die Bankfirma Schröder & Weyhausen in Bremen in eine A.-G. mit 600 000 M Kapital umgewandelt worden.

Dortmund. Trotz der unerfreulichen Verhältnisse in der Zementindustrie wurde unter der Firma Rudolf Kröner A.-G., Lengericher Portlandzement- und Kalkwerke in Lengerich i. W. eine neue A.-G. mit 750 000 M Kapital gegründet, in die das Unternehmen Rudolf Kröner in Lengerich, Inhaber M. Wendland, Osnabrück, und Alb. Bergschneider in Ibbenbüren übergeht. Das Werk soll mit den neuesten Maschinen ausgerüstet und im Frühjahr nächsten Jahres in Betrieb genommen werden mit einer vorläufigen Leistungsfähigkeit von ca. 4500 D.-W. Zement pro Jahr. *ar.*

Köln. Der Ölmarkt hat während der Berichtswoche im allgemeinen sehr ruhige Haltung angenommen, zum Teil ist die Tendenz sehr flau mit wesentlich billigeren Preisen, nachdem Rohmaterialien billiger notiert worden sind, und die Konsumenten als Käufer sich aus dem Markt zurückgezogen haben. Die Ernteberichte von Übersee lauten zum Teil günstiger, so daß man wohl annehmen darf, daß sich die Zukunft für die Fabrikanten wie für Konsumenten der in Frage kommenden Artikel etwas günstiger gestalten wird. Die Witterung spielt für das Wachstum, der betreffenden Rohmaterialien wie für den Verbrauch der Fabrikate allerdings eine nicht unbedeutende Rolle.

Leinöl stellte sich anfänglich zwar noch wesentlich teurer, ist jedoch von Abgebern besonders auf spätere Termine reduziert worden. Rohes Leinöl prompter Lieferung notierte am Schlusse der Woche etwa 90 M per 100 kg mit Barrels ab Fabrik, größere Posten etwas billiger.

Leinölfirnis wurde am Schlusse der Woche auch etwas billiger offeriert, aber die Hauptbedarfszeit ist vorüber, so daß die billigeren Offerten den Konsum wohl kaum heben werden. Prompte Ware bis 91,50 M mit Faß ab Fabrik.

Rübölsaaten wurden in letzten Tagen billiger gehandelt, was den Abgebern von Rüböl Veranlassung gab, ihre Forderungen hierfür ebenfalls um Kleinigkeiten zu reduzieren. Prompte Ware notierte bis 62,25 M mit Faß ab Fabrik.

Amerikanisches Terpent in öl tendierte zu Beginn der Woche stark nach oben, hat sich aber auch wieder zu kleineren Ermäßigungen verstehen müssen. Prompte Ware notiert etwa 110,50 M per 100 kg mit Barrels frei ab Hamburg.

Cocosöl lag sehr ruhig mit etwas billigeren Preisen. Es ist aber jedenfalls noch ansehnlicher Bedarf für die nächste Zeit im Markte, so daß man gelegentlich auch wieder kleinere Avancen spüren wird.

Harz fester und höher, später jedoch ruhiger.

Wachs stetig aber ruhig. Carnauba grau bis 278 M.

Talg ruhig, Käufer zurückhaltend. —m.

Leipzig. In Falkenstein (Vogtland) wurde eine A.-G. mit einem Kapital von 1,25 Mill. Mark gegründet, an der in erster Linie die Großindustriellen des Vogtlandes beteiligt sind. Es handelt sich um die Errichtung einer chem. Fabrik, die nach einem von dem Chemiker Marschner, Leipzig, erfundenen Verfahren Diamantöl herstellt. Der Sitz der Gesellschaft ist in Burgstädt h. Falkenstein. Gr. [K. 1150.]

Oppeln. Die Verhandlungen zwischen dem oberschlesischen Zementsyndikat und den drei außenstehenden Fabriken sind endgültig gescheitert. Indes haben sich von den Outsiders die beiden Fabriken „Silesia“ und „Stadt Oppeln“ dem Syndikat verpflichtet, Verkäufe nicht unter 3 M pro Tonne zu tätigen, während die Traundorfer Zementfabrik im freien Wettbewerb bleibt. Bisher sind schon beträchtliche Abschlüsse zu Preisen, die unter den Gestehungskosten liegen, für 1911 bewirkt worden. dn.

Posen. Zuckerfabrik Kruschwitz. Zuckerausbeute 16,63 (16,84)%. Zuckerpreise 11,04 (10,09) M. Reingewinn 1 120 004 (901 552) M. Abschreibungen 142 354 (147 041) M. Dividende 26 (22)%. dn.

Dividenden:

	1909	1908
	%	%
Chem. Fabrik Hönningen a. Rh. . . .	9	8
Elberfelder Papierfabrik. Unterbilanz 416 558 M, Verlustvortrag 80 370 M.		

Tagesrundschau.

Berlin. Hefe als Fleischersatz. Die Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei in Berlin widmet sich seit einiger Zeit der Aufgabe der Verwertung der Hefe. Es ist gelungen, durch besonders hierzu hergestellte maschinelle Einrichtungen Hefe in eine Form überzuführen, die sie als unmittelbar geeignet zur Verwendung als nahrhafter Zusatz zu Speisen verschiedener Art macht. Der Eiweißgehalt der Hefe, eines neuen Rohstoffes der Nahrungsmittelindustrie, ist ein so hoher, daß er dem des Fleisches nicht nachsteht. Die in der Zeit vom 10.—14./10. in Berlin von der Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei veranstalteten Ausstellungen, auf denen u. a. fünf verschiedene Hefetrocknaparate für den Großbetrieb, sowie die Verwendung der Hefe in der Küche praktisch vorgeführt werden, bieten daher ein aktuelles Interesse.

Leipzig. Zum Nachdrucksrechte. Der Ingenieur Zsch. in Berlin hatte in der Photographischen Rundschau eine sogenannte Belichtungstafel zum Abdruck gebracht, die sich als eine von ihm berechnete Formel zur Belichtungsdauer beim Photographieren darstellt. Ohne das Urheberrecht an dieser Tafel zu übertragen, hatte er einer photographischen Anstalt in Berlin gestattet, dieselbe in ihren optischen Preisverzeichnissen zum Abdrucke zu bringen. Aus diesen Preislisten hatten die Angestellten einer Konkurrenzfirma die Tafel kennen gelernt und gleichfalls auf Anordnung des Inhabers den Preisverzeichnissen ihrer Firma als Beigabe beigelegt. Der

Inhaber B. war deshalb vom Landgericht I in Berlin wegen unbefugten Nachdrucks nach § 38, 1 des Urheberrechtsgesetzes zu einer Geldstrafe von 30 M verurteilt worden, weil er in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen vorsätzlich ohne Einwilligung des Berechtigten ein Werk vervielfältigt und gewerbsmäßig verbreitet habe. Die von Zsch. aufgestellte Belichtungstafel sei ein Erzeugnis seiner schöpferischen Tätigkeit und infolge der Anordnung und Übersichtlichkeit ein Werk von wissenschaftlichem Werte. Eine Einwilligung des berechtigten Zsch. zum Nachdrucke habe der Angeklagte B. nicht gehabt, dieselbe sei ihm sogar durch ausdrückliche Verwarnung versagt worden. In seiner Revision vor dem Reichsgerichte behauptete B. zunächst, die Belichtungstafel sei kein Werk im Sinne des Gesetzes, denn es fehle ihr jeder schöpferische Gedanke. Andere Firmen hätten schon längst ganz ähnliche Tabellen veröffentlicht. Außerdem habe er die Tafel nicht aus dem Aufsätze in der Photographischen Rundschau, der ihm gänzlich unbekannt gewesen sei, sondern wahrscheinlich aus den Preisverzeichnissen nachgedruckt und nicht ersehen können, daß der Nachdruck verboten sei. Das Reichsgericht verwarf die Revision. Die Belichtungstafel sei nicht ein Teil des Aufsatzes, der in der Rundschau veröffentlicht worden sei, sondern ein selbständiges Werk, und zwar den Feststellungen des Vorderrichters zufolge ein Werk wissenschaftlichen Inhalts. Es sei deshalb gleichgültig, woher der Angeklagte die Tafel nachgedruckt habe, ob aus dem Aufsätze oder aus den Preislisten. Es genüge subjektiv die Feststellung, daß er den Inhalt der Tafel gelesen und begriffen habe. Wenn er die Tafel nicht für schutzfähig gehalten habe, so befinde er sich damit in einem reinen Subsumtionsirrtume. Habe er sich nicht überlegt, daß er zum Nachdrucke der Einwilligung des Berechtigten bedürfe, so sei er in einem Irrtume über seine Berechtigung, also in einem strafrechtlichen Irrtume befangen gewesen. Diese Irrtümer aber schützten in beiden Fällen den Angeklagten nicht vor seiner strafrechtlichen Verantwortung. Der zur Strafverfolgung nötige Strafantrag des Berechtigten Zsch. sei form- und fristgerecht gestellt. (Urt. des Reichsgerichts v. 16./9. 1910.) [K. 1116.]

Personal- und Hochschulnachrichten.

Die neuerbaute Techn. Hochschule in Breslau besteht aus den Abteilungen: Maschineningenieurwesen und Elektrotechnik, Chemie und Hüttenkunde, allgemeine Wissenschaften. Die Vorlesungen beginnen am 15./10. Im Eisenhüttenmännischen Institut werden außer den ordentlichen Lehrkräften auch einige Herren aus der Praxis Vorlesungen über ihnen vertraute industrielle Spezialgebiete halten und zwar: Generaldirektor W. Hartmann aus Gleiwitz, Vorstand der Oberschlesischen Schamottefabrik; Direktor Dr. Schultz von den Vereinigten Schamottefabriken vorm. C. Kulmiz, G. m. b. H. in Saarau; Direktor Engelhardt aus Berlin; Chefchemiker Dr.